

Cornelia Hesse-Honegger

Wissenskünstlerin, Seh-Forscherin, seit Beginn der Ausstellung, Berlin 2010
dabei mit ihrer Arbeit Heteroptera – Bilder einer mutierenden Welt

Rede bei der Eröffnung des Finales von ZNE! am 11 |05 |23

Meine Damen und Herren,

"Zur Nachahmung empfohlen!" begann 2010 hier in Berlin. Die Ausstellung wurde konzipiert und gestaltet, als die Umweltfrage noch nicht so heftig diskutiert wurde, aber man schon hätte wissen können, was auf uns zu kommt, wenn man es gewollt hätte.

Adrienne Goehler hat die Ausstellung geschaffen und während 13 Jahren mit ihrer ganzen Kraft und Können durchgezogen, durchgestanden. Jetzt da die Ausstellung dem Ende zugeht, ist das, was sie sich gewünscht hat, nämlich eine virulente Umweltdiskussion, Wirklichkeit geworden. Adrienne hat ein Zeichen gesetzt und sie hat Bewusstsein geschaffen, bei Tausenden von Menschen auf allen Kontinenten. Dafür danke ich Dir herzlich.

Adrienne hat Künstler*innen gesucht und gefunden, die sich auch um die Umwelt und unsere Gesellschaft Sorgen machen.

Ja, was ist eigentlich Kunst, was macht der Künstler, Künstlerin? Wissen sie was sie tun? Ich bin als Mensch, im Gegensatz zum Tier fähig, Schönheit zu gestalten, zu sehen, zu geniessen.

Aber obwohl ich versuche mit offenen Sinnen durch die Welt zu gehen, bin ich eingeschränkt durch meine selektiven Wahrnehmungsmöglichkeiten. Kunst und Kultur erweitern mein Wahrnehmungsfeld, das Bewusstsein und neue Handlungsmöglichkeiten.

In früheren Zeiten haben die Menschen das Nützliche mit dem Schönen verbunden. Gegenstände, Handwerksutensilien, wurden einfallsreich, funktional gestaltet und sind dadurch schön an sich. Die mit viel Liebe hergestellten Verzierungen erhöhten nicht nur die Schönheit des Gegenstandes, sondern erfüllten den Hersteller mit Lebenssinn und sozialer Bedeutung.

Die Einstellung mit der der Mensch über den Sinn des Lebens nachdenkt oder empfindet, manifestiert sich in der Kunst und Kultur einer Epoche. Durch die Kultur sind wir in der Lage eine andere als unsere Zeit kennenzulernen. Wir können einen Bezug zu unserer Herkunft, unserer Geschichte herstellen.

Das, was eine neue Generation kulturell schafft, wird oft als unschön empfunden, weil es noch nicht in das Leben der Bevölkerung integriert ist. Es nimmt die Sprache der Zukunft vorweg und ermöglicht gleichzeitig eine Wahrnehmungserweiterung, die für Veränderungen notwendig sind.

Wir können also die ästhetische Form unserer Welt wie wir sie uns bauen nicht davon trennen wie wir leben, denken, empfinden und geprägt sind. Unsere kapitalistische Industriegesellschaft, setzt Nützlichkeit, finanziellen Wachstum, genannt Fortschritt, über alle ästhetischen Werte.

Wollen wir das wirklich?

Es zeigt sich, dass durch das Ausklammern des Schönen, ein gewaltiger Zerfallsprozess in Gange gekommen ist. Durch das Vergessen und den finanziellen Ausschluss des Schönen als wichtige, menschliche Funktion, wurde die Abstumpfung der Sinne verursacht. Das ist ein Grund, warum wir die katastrophalen Veränderungen in der Umwelt und der Gesellschaft nicht wahrnehmen können.

Das Schöne ist heute zum Zeichen von Prestige, Ehre und Reichtum reduziert worden. Wenn Schönheit als Ausdruck für das, was uns wichtig ist ausbleibt, ist auch dieser Leerraum bedeutungsvoll. Es bedeutet, dass der Mensch aufgehört hat seinen Gestaltungswillen als eine, für die Gesellschaft wichtige Funktion zu empfinden. Der Mensch hat das Gestalten, das 'Wissen' an Experten delegiert. Kultur heißt für mich, dass ich mich selbst und die Umwelt wahrnehme und mitgestalten kann. Eingebettet in meinen sozialen Rahmen, finde ich Mut zur Veränderung.

Ich will mich dafür einsetzen, dass Schönheit als Teil der Ökologie verstanden wird und wieder bedeutungsvoll für unser Leben sein darf. Dann können sich nicht nur Biotope und Tiere, sondern auch der Mensch wieder erholen.

Was machen die Künstler, die Künstlerin?

Sie nehmen die Fragestellungen ihrer Zeit auf, ziehen sie sozusagen mit der Luft ein und machen etwas daraus; ein Bild, eine Skulptur, eine Installation, eine Video-Arbeit, ein Musikstück oder etwas ganz Neues. Das heisst, die Fragestellung wird existentiell.

Ich denke, dass die Künstler, die Künstlerin oft nicht genau wissen, was sie tun, wenn das, was sie tun, neu ist. Erst nachdem die Fragestellung durch das künstlerische Werk existentiell geworden ist, kann es besprochen, untersucht oder politisch gefordert werden.

Die Kunst ist unser unabhängiger Motor, sie muss sich die Freiheit nehmen können die sie braucht, um ungeschminkt und ungeschönt im Jetzt da zu sein. Wir brauchen die Künstlerinnen und Künstler, die uns die Augen öffnen, wir brauchen aber auch Ausstellungen, in denen wir unsere Arbeiten zeigen können, wir brauchen die Menschen, die die Ausstellungen sehen möchten. Und wir brauchen Menschen wie Adrienne Goehler, die mit wahnsinnig grossem Einsatz diese Ausstellung möglich gemacht hat.